XX.

Das Lustspiel der Deutschen und des Nordens.

Unser Lustspiel ist das älteste in Europa, sollte also das beste sein; aber gerade hier sind wir am ärmsten. In gebildeter Gestalt ist es jedoch auch wieder das jüngste, und so wollen wir, wie von Staatswissenschaften, auch das beste von der Zukunft hoffen und zufrieden sein. Bereits oben haben wir der Gandersheimer Nonne erwähnt, der Mysterien, Moralitäten und Fastnachtspossen, der Meistersänger und Eulenspiegel. Das Drama des Nürnberger Rosenbluet gilt für das älteste deutsche Drama, das noch schriftlich vorhanden ist, worauf Ayrer und Hans Sachs folgten, gleichfalls Nürnberger. Hans Sachs war mehr Komiker als die Flemming, Hofmannswalda, Pietsch, König, Gottsched, und wie die Edelleute, Hofräthe und Professoren weiter hießen, die alle vor dem Genie jenes Meister Knieriems das Knie beugen müssen. Damals waren die Nürnberger lustiger als jetzt, obgleich vielleicht weniger frei, aber sie glaubten reichsfrei zu sein und waren reich; sie sind es nicht mehr, aber noch besitzen sie das, was den Reichthum wohl aufwiegt, Frohsinn.

Konrad Celtes (Meusel), der überall herumwanderte, wenig schrieb, aber desto mehr zur Stiftung gelehrter Verbindungen und zur Herausgabe der alten Schriften beitrug, und viel Einfluß auf Große und Reiche hatte, war der Erste, der eigentliche und anständigere Lustspiele durch den jungen Hofadel

aufführen ließ, nach dem Beispiele Reuchlins; dessen lustige scenica progymnasmata, die den saubern Advokaten galten, wurden 1497 im Palaste des Bischofs von Dalberg zu Heidelberg, eines Mäcen der Wissenschaften wie sein Urenkel unserer Zeit, mit Jubel aufgeführt, die Schauspieler zur Tafel gezogen und mit Schaumünzen und goldenen Münzen beschenkt. Hoch! Reuchlin, du thatest viel für Griechen und Römer und noch mehr für hebräische Literatur gegen die Fanatiker Hoogstraten und Pfefferkorn! du warst einer der Morgensterne, die nach langer Nacht am deutschen Himmel aufgingen, hell wie die Venus, verglichen mit dem Mönch Luther!

Hätte der witzige Frischlin seine Lustspiele deutsch geschrieben, wer weiß, ob wir nicht weiter wären. Dieser treffliche Württemberger, der die pedantische Methode der damaligen Philologen verließ und die Alten in ihrem Geiste zu erklären suchte, aber sich viele Feinde machte, darunter auch durch die allzuscharfen Waffen seines Witzes gegen die Angreifer sein eifersüchtiger Lehrer Crusius, schrieb sein Lustspiel: Susanna und Rebecca, wofür ihm Kaiser Rudolph den Lorbeerkranz ertheilte; seine Venus und Dido nach Virgil war schon wieder besser als das alttestamentische Stück, noch besser aber sein Julius redivivus, der das Lob Deutschlands verkündet, Phasma, noch einige Stücke, sein bestes aber unstreitig Priscianus vapulans, das man noch heute mit Vergnügen lesen mag (s. Satire). Frischlin ahmte Terenz nach, ist in seinen sieben Komödien nüchtern wie Terenz, aber in seinem Priscian ist er ganz Plautus. Hätte er doch deutsch geschrieben; der Adel las ja doch die vita rustica des satirischen Fröschleins und ließ es quacken!

Hochberühmt war das echtdeutsche Lustspiel zur Jubelfeier der Reformation 1617, das sich auch ein Jahrhundert auf der Bühne erhielt: Die Tetzelocramia; der Pabst kommt in einer Sänfte, aber die Träger lassen ihn fallen; er droht

mit dem Bannstrahl, aber man lacht, und zusammengelaufene Kinder singen Spottlieder hinter ihm her. Es ist eine rohe Lustigkeit in feinern Zeiten, aber einheimisch, genialisch, frei, besser als hundert hintendrein folgende langweilige korrekte Komödien, Schäferspiele und italienische Opern. Bei den vielen gedruckten Predigten zur Reformationsfeier 1817 hätte ich es zur Aufheiterung auch wieder abdrucken lassen, wenn ich im Besitz des Werkleins gewesen wäre.

Opiz kam und übersetzte die Trojanerinnen des Seneca und die Antigone des Sophokles und einige italienische Schäferdramen nach Guarini, die man Waldkomödien nannte. Der weit genialere Gryphius schrieb zwar auch solche Dingerchen neben Sonetten und geistlichen Gedichten, die ohnehin nicht fehlen durften; seine Trauerspiele verglich man damals gar mit Shakspeare, und jetzt mag man sie nicht mehr ansehen; aber er schrieb auch seinen Horribiliscribifax und Peter Squenz, die man noch heute lesen mag. Er war zehn Jahre lang in Holland, Frankreich, England und Italien gewesen, und hätte wohl mehr im Lustspiel thun können; doch er war Syndicus des Fürstenthums Glogau, Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft, mit dem Beinamen der Unsterbliche, und was ihn bei mir unsterblich macht, ist — er erhielt den Adelsbrief, von dem er aber keinen Gebrauch machte! Auf Beide folgten die pedantischen Schulkomödien des Zittauer Rector Weise, die sammt und sonders des J. G. Schochs Komödie vom Studentenleben nicht aufwiegen.

Die Veltheimische Truppe spielte 1699, neben armseligen sogenannten Haupt- und Staatsactionen, spanische und Molière'sche Stücke, und ist als die erste regelmäßige deutsche Theatergesellschaft anzusehen, auf welche Elendson folgte, der zu Langenschwalbach schlummert unter einem Denkmal, das ihm ein Kurfürst von Köln setzen ließ. Jene Gesellschaft spielte zu Breslau und Nürnberg und wurde stets auf der

Grenze empfangen, vor den Thoren bewirthet und mit Geschenken entlassen, denn sie bestand meistens aus Leipziger und Jenaer Studenten. Der besoffene Bauer und Prinz Pickelhering waren die beliebtesten Stücke, wie später bei der gleich berühmten Schünemannischen Truppe (aus der Koch und Ackermann hervorgingen), der Bocksbeutel, eine Satire auf die Hamburger Schildbürger. In Niedersachsen und Pyrmont hatte ein Schauspieler König Crösus zu machen und blieb in seiner Thronrede nicht öfter als fünfundzwanzigmal stecken. „Edle Lydier! Stützen meines Reichs," dann stockte er; fünfundzwanzigmal fiel der Vorhang; das Publikum, voll Respekt vor Sr. Majestät, blieb ruhig! So stand es mit unserer Bühne noch 1720!

Gottsched erschien, der Pedant aller Pedanten, der durchaus auch Dichter sein wollte, ohne eine Ader vom Dichter, und Jeden mit Dichterstolz verfolgte, der ihm und seinem Anhang nicht huldigte, so daß man fast wünschen müßte, der König von Preußen hätte das langgestreckte Landeskind unter die Potsdamer nehmen können; aber er flüchtete nach Sachsen. Wir wollen jedoch nicht vergessen, daß er den Lohensteinischen Schwulst bekämpfte, viel Verdienste sich um die deutsche Sprache erwarb und die französische Literatur bekannter machte; wenn er nur sich nicht um die deutsche Bühne auch bekümmert hätte ohne allen Geschmack. Die Oper und Operette wollte er ganz ausgerottet wissen und das Lustspiel dadurch veredeln und reinigen, daß er den Hanswurst ganz vom Theater jagte; ja er und die Directrice des Theaters, Neuberin, veranstalteten 1757 eine öffentliche feierliche Leiche des ehrlichen Gesellen, der noch allein die Langweile aus dem Theater vertrieben hatte. Je diktatorischer er auf die Spötter losging, desto mehr wurde gelacht; er überlebte selbst seine Diktatur, stieg aber hinab in die Grube 1766, im beglückenden Wahn, daß er der wissenschaftliche Messias der Deutschen gewesen sei!

Gottsched gab seine Schaubühne in sechs starken Bänden heraus, war Rathgeber der Neuberin und regte doch manchen bessern Kopf auf zum Studium des Schönen und der damals uns weit vorausgeeilten Franzosen, und seine und auch seiner Frau Gemahlin Uebersetzungen waren doch immer besser, als die alten Haupt- und Staatsactionen und die Schulkomödien. Es ist eine nicht unwichtige Erziehungsaufgabe: ist es gut auf Schulen Theaterstücke aufzuführen? Ich will die Frage nicht verneinen, aber das weiß ich, daß Theater nichts taugen auf — Universitäten. Gottsched war überzeugt, er habe uns ein deutsches Theater gegeben in seinen vergottschedeten Uebersetzungen, und man sagte, er hätte besser gethan, wenn er einen Elbekahn gehalten und Leute übersetzte, als die Franzosen und Holberg — Molière gefiel dem Pedanten weniger. Neuberin, mit der sich Gottsched abwarf, brachte ihn auf die Bühne als Tadler, gekleidet in den Sternenmantel der Nacht, eine Flittersonne auf dem Haupte, Fledermausflügel an den Schultern und eine Blendlaterne in der Hand. Sie ging nach Kiel, wo sie in eigener Person wieder den Harlekin machte, der in seinem kleinen Finger mehr vis comica hatte, als der Potsdamer in seinem ganzen hochansehnlichen Corpus. Rabener sagte einst: „Man muß den Namen Gottes nicht mißbrauchen und den Mann schlechtweg Sched nennen!" Schade; daß der Mann nicht Gottschote hieß!

Schlegels, Professor zu Soroe, Lustspiele sind eben so kalt und nicht der Aufzählung werth, höchstens noch der Triumph der guten Frauen, und doch besser schon als die Gottschediana; aber viel Aufsehen machte Krüger, ein Berliner Kandidat der Theologie, der aus Noth aufs Theater ging und in seinen besten Jahren zu Hamburg starb, mit seinen Geistlichen auf dem Lande, die man confiscirte; er hatte Geist, wie auch seine andern Lustspiele: Der blinde Ehemann, die Kandidaten (das beste), der Teufel ein Bärenhäuter, der glückliche Bankeru-

tier ꝛc. Seine Geistlichen hatten so viel Beifall gefunden, daß Mylius die Aerzte schreiben mußte, die aber so unerträglich sind, als sein zweites Stück: Der Unerträgliche. Krügers beliebtestes Stück ist sein Herzog Michel (woran ihm aber bloß die dramatische Form zugehört); die Herzoge Michel leben noch heute und sind glücklich, wenn sie so klug sind, und kehren zurück zum Pfluge und sagen mit dem alten Michel, ihr Hannchen umarmend:

Ich muß nun thun, was meine Väter thaten,
Du bist mein Herzogthum, mein Bier und Schweinebraten.

Gellert und seinem Schüler und Freund von Cronegk hatte einmal die Natur, wie Weisse auch, so würdige Männer sie sonst waren, alle vis comica versagt; selbst in des Letztern besten Stücken: Die Haushälterin und der Projektmacher, zeigt sie sich nur kümmerlich; es blieb beim guten Willen, dem Auslande auszubeugen, deutsche Sitten und deutsche Charaktere zu schildern; an geziemende, gerechte und nützliche Geißelung deutscher Thoren dachten wohl alle drei Männer nicht, vielleicht eher noch: ob es nicht Sünde sei, das Theater zu begünstigen, da selbst die gelehrtesten und humansten Theologen solches kaum als Mittelding dulden zu dürfen glaubten. Es geht bei ihnen so fade, nüchtern und steif zu wie in einem Cirkel von Großmütterchen, oder in Klopstocks Trauerspielen, wenn man Shakspeare kennt. Der gute kranke Gellert bebte schon vor dem Worte Geißel zurück, und wenn sie von feinster Seide geflochten gewesen wäre, und wenn man bei einem seiner Lustspiele oder seiner schwedischen Gräfin lächelt, so kommt es nur daher, daß man Gellert und Lustspiel und Roman sich nicht zusammendenken kann. Die Bemerkung eines Recensenten seiner Zeit: „Man wisse nicht, ob er Betschwestern oder gar Seine Judenmajestät, König David, habe lächerlich machen wollen," lag auf seiner hypochondrischen Seele zentnerschwer!

Das Beste des französischen Theaters war erschöpft; die deutschen ewigen Nachahmer griffen nun nach Goldoni, und endlich machten sie den besten Griff, sie griffen nach Britten. Romanus zu Dresden hielt sich an Intriguenstücke, die schon besser waren, und schrieb: Die Brüder, Crispin als Vater, die Verleumder und den Unschlüssigen, die sich von der Bühne verloren haben; aber nun kam der rechte Mann — Lessing, der dem Lustspiel größere Vollkommenheit zu geben wußte. Lessings erste Versuche: Damon oder die Freundschaft und die alte Jungfer sind Kinder, die er selbst ausgesetzt hat; sein junger Gelehrte, der Misogyn, die Juden, der Freigeist und der Schatz, sind Jugendstücke, die noch die Bücherwelt und viel zu viel französische Redseligkeit verrathen. Madame Neuber, der Lessing als trefflicher Schauspielerin, nicht als Madame — huldigte, führte seinen jungen Gelehrten auf, und Lessing gab sich nun ganz dem Leipziger Theater hin, so daß sein Vater, Prediger zu Camenz, gar heftig polterte, wie über seinen Umgang mit dem Freigeist Mylius, und erinnerte nicht nur an sein **dic cur hic — S. S. theologia!** sondern auch daran, daß Camenz ihm leicht das städtische Stipendium entziehen könnte, da das Theater damals noch mit einer juristischen **levis notae macula** befleckt war. Lessing folgte seinem Genius, ging nach Berlin, wurde Freund Nikolai's und Mendelssohns; eine schöne Reise verdarb der siebenjährige Krieg; er wurde Sekretär bei General Tauenzien zu Breslau, ohne welchen Umstand wir keine Minna von Barnhelm hätten, die stets gefallen wird. Zwei spätere Stücke sind Fragmente geblieben: Der Schlaftrunk und die Matrone von Ephesus. Diese Minna und sein Trauerspiel Emilia Galotti haben Tausende bezaubert. Lessing war nicht bloß ein Mann von Geist und Witz, sondern auch, wenn wir seine Zeit nehmen, ein höchst freisinniger Mann, erhaben über alle gelehrte Pedanterien seines Zeitalters, und Alles, was er auch

schrieb, wiegt in meinen Augen sein Nathan der Weise auf. Er lebte zu Hamburg dem Theater, als er einen Ruf zum Bibliothekariat von Wolfenbüttel erhielt, und hatte auch das Glück, mit dem Prinzen von Braunschweig eine Reise nach Italien zu machen, so lange das Ziel seiner Wünsche. Toujours sur le coeur de mourir sans avoir vu l'Italie! (1) rief selbst der reiche Voltaire, und hatte sich vielleicht vor der Kunst gefürchtet, die zwar nicht unter die schönen Künste gehört, aber in Italien wie zu Hause sein soll. Seine theologische Polemik machte ihm vielen Verdruß, den er sich hätte ersparen mögen, und endlich starb ihm seine Frau im Wochenbette, und er folgte nach 1781. Gerührt stand ich vor dem Denkmal Nathans des Weisen, und auch Wachtmeister Werner hörte ich stolz sagen: „Ich bin ein Mensch," und Major Tellheim entgegnen: „Da bist Du was rechts!" — „Ein Mensch, der auch Galle hat!" — „Lieber Werner, das ist noch das beste, was wir haben!"

Mit Lessing rang Engel um den Preis im edeln Komischen, in seinem Edelknaben und dankbaren Sohn; sein Diamant ist nach Collé; auch wollen wir Lessings Bruder, der zwei Bände Schauspiele in Holbergs Manier schrieb, darunter der Wildfang das beste ist, nicht vergessen, und auch nicht den armen Lenz, der so viel Talent für das Komische zeigte, mit seinem Stück: Der Hofmeister. Nehmen wir zu diesen Stücken, die noch überdies mehr Dramen, als Lustspiele sind, noch Großmann: Nicht mehr als sechs Schüsseln, Bock: Geschwind, ehe es Jemand erfährt, Brezners argwöhnischen Liebhaber, Eheprokurator, Physiognomisten, Luftbälle, Rauschen ꝛc. Ayrenhofs Batterie und Postzug, die Friedrich, neben Rautenstrauchs Bauer und Juristen, für die besten deutschen Lustspiele zu erklären die Gnade hatte, so haben wir fast den ganzen Vor-

(1) Immer liegt es mir am Herzen, daß ich sterben muß, ohne Italien gesehen zu haben.

rath aus der blühendsten Zeit deutscher Literatur. An einen Molière ist nicht zu denken, und wir sind arm, obgleich schwer reich an einheimischen und übersetzten Komödien, welche die Lesekabinette füllen.

Außer dieser Epoche fallen Hippels Mann nach der Uhr, der mir vielleicht bloß noch gefällt, weil es das erste Schauspiel war, das ich als Knabe sah; er schrieb auch: Die ungewöhnlichen Nebenbuhler. Die Gebrüder Stephanie (eigentlich Stephan, da aber die Handelsfamilie Stephan in Schlesien gegen ihr Schauspielerleben protestirte, so änderten sie den Namen ab), schrieben die Komödie aus dem Stegreif, wohl ihr bestes Stück, und dann die Wirthschafterin. Vis comica ist wenig vorhanden, aber Militärspektakel desto mehr in den Kriegsgefangenen, den Werbern und den abgedankten Offizieren; nichts hat sich so lange erhalten, als ihre Oper: Doktor und Apotheker; die meisten sind auch nur auf den Wiener Horizont berechnet, der schon allein lacht, und so steht es auch mit Geblers Lustspielen, darunter der Minister noch das beste ist, und des Eipeldauers oder J. Richters Stücken.

Graf Brühls theatralische Belustigungen in vier Bänden erheben sich nicht über das Mittelmäßige, obgleich Anlage zum Komischen nicht zu verkennen ist; viel Beifall fand die Brandschatzung, von der er auch ein Wort schreiben konnte, denn Friedrich ließ seines Vaters Schloß zu Pförten in Brand stecken aus — Rache. Wetzels Lustspiele sind nicht viel tröstlicher; er ist in vier Bänden unser leibhafter Marivaux; Rache für Rache, die seltsame Probe, vorzüglich aber der blinde Lärm, oder die zwei Wittwen, möchten noch am gelungensten sein, und nicht besser sind Kretschmanns vier Stücke: Die Familie Eichenkron: die Belagerung, der alte böse General und die Hauskabale nach Goldoni; desto lieblicher Anton Walls (Heyne) zwei kleine Stücke: Die beiden Billets und der Stammbaum. Kretschmann schrieb zuviel, sein Ringulf der Barde,

gründeten seinen Ruf, und nun folgte eine Bardelei auf die andere.

Brandes, der, nach einem wahren Vagabundenleben, verleitet durch Romanen- und Reiselektüre, von einer Theatergesellschaft in die andere trat und in bitterster Armuth lebte und starb, gab uns nur ein erträgliches Stück: Der geadelte Kaufmann, wozu man etwa noch Trau, schau wem? rechnen mag, und komisch, aber allzu skurril und lasciv ist die Hochzeitfeier. Sein bestes Stück ist wohl Hans von Zanow, oder der Landjunker in Berlin, wo schon der pommerische Dialekt komische Wirkung thut. Ueberall verräth er praktischen Theaterblick, und welches Glück hatte nicht seine Ariadne auf Naxos? Neben ihm steht Jünger, ein Leipziger, der die Rechte studirte, hofmeisterte, schriftstellerte, Hoftheaterdichter wurde; dann privatisirte er wieder, lebte von dem sparsamen Ertrag seiner Werke, verfiel in Melancholie und starb leider schon im neununddreißigsten Jahre. Er war gewiß nicht ohne komisches Talent, schrieb aber zu viel und zu schnell, ohne die Feile gehörig zu gebrauchen; seine Stücke waren aber doch ein Schutz gegen die tollen vorherrschenden Ritterstücke und langweiligen Familiengemälde. Unter seinen fünf Bänden Lustspielen möchten sein: Strich durch die Rechnung, der offene Briefwechsel, die Entführung und der Kranke in der Einbildung genannt werden, und er lieferte gerade seine heitersten Produkte in der Periode seiner Melancholie.

Wie kommt es, daß von dem berühmten deutschen Vierblätterklee, Göthe, Schiller, Wieland und Herder, die beiden letztern nichts für die komische Bühne thaten, namentlich Wieland? dafür kam der gleichberühmte Klinger; alle drei aber sind mehr Tragiker als Komiker. Klinger fiel in die Sturm- und Drangperiode, und Shakspeare begeisterte ihn neben Rousseau, und ich begreife schwer, wie bei des Frankfurters Mangel an Beugsamkeit er das Glück machte, das er gemacht

hat? Der russische General, Ritter des St. Annenordens, Kurator der Universität Dorpat und Präsident zweier wichtiger Departements, gab uns, neben seinen herrlichen Betrachtungen über die Welt und Literatur und den bekannten Romanen, auch zwei Lustspiele: Den Schwur gegen die Ehe und die falschen Spieler. Von dem Tragiker Schiller haben wir den Parasiten und den Neffen als Onkel; beide nach dem Französischen; aber nur im Wallenstein allenfalls findet sich etwas komische Laune. Und so steht es auch mit Müllner; sein berühmtes Trauerspiel: Die Schuld, wiegt alle seine Lustspiele weit auf. Göthe schrieb: die Mitschuldigen, den Großkophta, den Bürgergeneral, den Jahrmarkt von Plundersweilen und Triumph der Empfindsamkeit; sie haben weniger Komisches, als sein berühmter Götz v. Berlichingen. Göthe, der Götze meiner Zeit, ob er nach Jahrhunderten noch vergöttert dasteht, wie Shakspeare in England, trotz des ungeheuern Artikels im Conversationslexikon?

Wir wollen daher mit Dank Gotters und Schröters Bearbeitungen englischer, französischer und selbst italienischer Stücke aufnehmen. Gotters Erbschleicher, der Eheschene, der argwöhnische Ehemann, das öffentliche Geheimniß sind gelungene Stücke, und er war ein lieber Mann, der viel für die Gothaer Bühne that, aber bei einer angenehmen Gesellschaft mit mir in komischen Streit gerieth, weil ich äußerte, daß ich, so sehr ich Franzosen im Umgang liebte, Britten in literis weit den Vorzug gäbe. Schröder, dessen Mutter zu Königsberg eine Schaubühne errichtete, betrat schon als Kind die Bühne, und später dirigirte er die Bühne Hamburgs und trat 1771 zuerst als Schriftsteller mit seinem Lustspiele: der Arglistige, auf, blieb aber als Schauspieler größer wie als Dichter, so viel Beifall auch sein Testament, der Murrkopf und der Fähndrich gefunden haben; auch der Ring, der Vetter von Lissabon und

Stille Wasser sind tief. In seinen Sammlungen fürs Hamburger Theater finden sich auch Hunnius' Taubstummer, Vulpius' Luftschlösser und die vier Vormünder nach Miß Centlivre, die Auszeichnung verdienen. Schröder starb 1811, und Hamburg feierte sein Leichenbegängniß, wie er es schon als trefflicher Mensch verdiente.

Dankbar wollen wir die Herren von Steigentesch, Ziegler und Dame Weißenthurn, sämmtlich zu Wien, nennen; Steigentesch, k. k. General und Gesandter, zeigte in seinen Stücken, wie Weltleben die Schilderungen der menschlichen Schwächen ungemein erleichtert. Zieglers Ernst und Scherz, die Großmama und das verkaufte Kind gefielen allgemein, wie Madame Weißenthurn, der Schauspielerin Stücke: der Rückkauf, die beschämte Eifersucht und die Erben. Wir wollen auch Babo's Puls, Hubers offene Fehde, Holbeins Verräther und der Beilischen Stücke ehrenvolle Erwähnung thun. Es ist schade, daß unsere Theaterstücke, die vor dreißig Jahren als die besten galten, nicht minder dem Wechsel der Mode sich unterwerfen müssen; so wird es in dreißig Jahren wieder sein; die Jungen verstehen die Alten nicht mehr und die Alten nicht mehr die Jungen; aber ist dies auch der Fall im Auslande mit Molière und Congreve? und sind wir an die Stelle des Modelandes getreten, wir sonst so herkömmliche Deutsche?

Der berühmte Iffland, ein Hannoveraner, der ohne Vorwissen seiner Eltern aufs Theater von Gotha lief und dann nach Mannheim, bis er zur Direktion des Theaters nach Berlin berufen wurde, an Flecks Stelle, hat uns Familiengemälde und bürgerliche Schauspiele in einundzwanzig Bänden geliefert, voll Lamentationen, die jedoch sein meisterhaftes Spiel und schon sein Name hob; er war offenbar mehr Schauspieler, als Dichter, und am allerwenigsten Lustspieldichter, auch scheint ihm Tiefe des Gefühls gefehlt zu haben. Seine Hagestolzen, der Magnetismus, die Erbschaft beweisen den Mangel an

eigentlichem Beruf zum komischem Dichter; jedoch mögen einige Charaktere, z. B. in der Aussteuer, Selbstbeherrschung für komisch gelten. Er schrieb eigentliche Dramen, aber dem Schauspieler gebührt die Palme des Sieges über todte und lebende Künstler im Fache des edlern Komischen, und der Triumph seiner Darstellung war die Rolle seines Bittermanns und des Juden von Cumberland, in der ich ihn zum letzten Mal sah. Seine Jäger, die wenigstens von Gemmingens einst so hoch gefeiertem und bloß Diderot nachgebildetem Hausvater weit übertroffen werden, haben mir am besten gefallen, vermuthlich, weil ich eine Zeitlang unter einem kleinen wahren Jagdvölkchen leben mußte; ja eines Morgens am St. Hubertusfest einen vollständigen Jagdanzug in meinem Zimmer fand.

Aber was ist Iffland gegen Kotzebue, unsern echten Lope de Vega, der wenigstens zweihundert Stücke lieferte? Kotzebue, hätte er nicht so viel, nicht so geschwind, nicht mit so viel Haschen nach Witz, nicht mit bloßem Blick auf die Wirkung, die ein Stück auf der Bühne macht, geschrieben, der geniale, satirische Kotzebue, hätte er nicht bloß augenblicklichen Phantasien gefolgt, woraus Mangel an Einheit, Wahrheit und Haltung der Charaktere nothwendig folgen mußte, wäre unser Molière, wenn er ernstlich Molière hätte sein wollen, der sich lediglich auf das Lustspiel beschränkte, und Kotzebue pfuschte in Alles, ins Tragos wie in die Geschichte, in Reisebeschreibungen und zuletzt auch in die Politik! O Genie, Genie! wenn du dich verirrest!

Kotzebue war der Sohn eines Legationsraths zu Weimar, geboren 1761, und die Neigung zum Theater rührte sich schon im Knaben; Weimar hatte vielleicht damals das beste deutsche Theater, und selbst als der Jüngling nach Petersburg ging, mußte es sich treffen, daß General Bauer auch Direktor des deutschen Theaters war. Zu Reval angestellt, schrieb er neben seinem Magistratsberuf; sein Menschenhaß und Reue und die

Indianer in England setzten ihn in Ruf; er wurde als Hoftheaterdichter nach Wien berufen nach dem Tode Alringers, wo er viele Schauspiele fertigte, aber nur zwei Jahre blieb, nach Rußland zurückging, aber an der Grenze festgehalten und — nach Sibirien geschleppt wurde! Das kleine Drama: der Leibkutscher Kaiser Peters III., das Kaiser Paul in die Hände fiel, rettete ihn, ja gab ihm ein Landgut in Liefland, das er aber nach Pauls Tode wieder verließ und nach Deutschland zurückging. Hier hatte er literarische Fehden in Menge, und die Lacher waren meist auf seiner Seite; er gewann die Gnade des königlichen Hauses zu Berlin, schrieb ein Drama auf das andere, und Reisen nach Paris und Italien und Preußens Geschichte bis zum Unglücksjahr 1806, wo er auf russischen Boden sich flüchtete, Franzosen und Napoleon kühn begeiferte mit seinem satirischen Witze, und daher 1813 ein willkommener Mann den Alliirten war, die öffentliche Meinung zu bearbeiten zu seinem Unglück, ob er gleich ein Kind des Glücks schien. Unser deutscher Voltaire wird gar ungleich beurtheilt; Feinde hat er sich genug gemacht; Dichter und Mensch, beide waren zuletzt wie in der Acht und vogelfrei. Offenbar neigte er sich zur Obskurantenpartei; da kam der Geist Klokenbrings, der über sein infames Stück, Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirne, wahnsinnig geworden war, über ihn; der undeutsche Meuchelmördersdolch eines wahnsinnigen Deutschthümlers — es war die Zeit, wo deutsche Jünglinge schwärmten und ganz eine der schönsten Tugenden — die altdeutsche Bescheidenheit — vergaßen, fuhr Kotzebue 1819 im Schooße der Seinigen zu Mannheim in die Brust! Dem Meuchelmörder widerfuhr sein Recht, aber schwärmerische Deutschthümler trugen Sands Silhouette auf ihren Pfeifenköpfen — sie und Sand entschuldigt — die Jugend?

Sonderbar! Kotzebue legte hohen Werth auf sein Tragos, vermuthlich, weil es ihn mehr Anstrengung kostete, als Komus;

es flossen auch in seinem Menschenhaß und Reue, in der silbernen Hochzeit, im Kind der Liebe, Bruderzwist ꝛc. mehr Thränen, als in hundert eigentlichen Trauerspielen, selbst in einer Pariser Posse: **Comment faire?** heißt es in Beziehung auf ersteres Stück:

Les Allemands nous vaincront par les larmes,
Tandis que nous les vaincons par les armes.. (1)

aber Lustspiel und Posse bleiben doch sein wahres Eigenthum, alle seine Stücke haben Werth, mehr oder weniger. Reiches Lachen verbreiten sein Wirrwar und Wildfang, seine Kleinstädter, Pagenstreiche, Klingsberge, das Epigramm, die Organe des Gehirns, die Verwandtschaften, der verbannte Amor, Carolus Magnus, die Unglücklichen, Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen, das Intermezzo ꝛc.; die Sammlung seiner Stücke wird sich gegen dreißig Bände belaufen, ohne die Almanache dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande, fünfzehn oder sechzehn Jahrgänge, aber leider mit jedem Jahre schlechter, wie das in der Literatur so zu gehen pflegt. Manche vornehm thuenden Kritiker zuckten über Kotzebue die Achsel mit Recht und Unrecht; in seinen letzten Jahren verwandelte sich der am poetischen Himmel strahlende Sirius immer mehr in einen Irrwisch; aber der Mann, der eine ganze Generation hindurch so viel Beifall genoß, dessen Werke von Lissabon bis Archangel, und von Philadelphia und Island bis Sicilien gekannt, gesehen und gelesen waren, muß doch Verdienste haben, da wir wenig mehr an Wunder glauben; alle seine Theaterstücke sind reich an vorzüglichen Scenen und Situationen, voll heitern Witzes und Salzes, der in D.. immer noch geringhaltig genug ist. Kotzebue bleibt wenigstens der deutsche **Molière manqué**, (2) dessen Kleinstädter in einer großen Stadt mich unlängst auf die Frage führten: Ist denn Niemand, der die Großstädter, vorzüglich aber die Resi-

(1) Die Deutschen mögen über uns mit Thränen siegen;
Wir werden sie mit Waffen stets besiegen.
(2) Verfehlter Molière.

denzler geißelt? Der Gegenstand ist reicher und komischer, und Salz und Pfeffer mit etwas Vitriol weit nöthiger.

Unter unsern allerneuesten Lustspieldichtern verdienen Erwähnung: Hutt, Voß und Hell. Des erstern Das war ich, ist ein allerliebstes Ding, und Voß: Für einander geschaffen, gibt ihm nichts nach. Unter Hells Stücken ist wohl der Feuerlärm und der Geschäftige obenan zu stellen, und eines der besten komischen Dramolets Stolls Ernst und Scherz neben Contessa. Zu Wien gibt es allerliebste komische Kleinigkeiten, die man in Deutschland gar nicht kennt, sowie man wieder Rheinhardts Rheingrafen oder das kleine deutsche Hofleben, dort schwerlich kennen wird. Tiecks Prinz Zerbino und Oktavianus und Friedrichs Vetter Kuckuk wollen wir nicht ganz vergessen. Friedrich, der Berliner Satyr, begann einen schriftstellerischen Wettkampf um das beste Lustspiel mit Gubitz, und lieferte den Glückspilz und die Glücksritter, Gubitz aber die Prinzessinnen; und Ersterer mag den Preis verdienen, aber darum ist es noch lange nicht der Preis eines Meisterwerks. Wir wollen unsere Armuth vergessen und eine kleine Seitenreise nach dem höhern Norden machen, wo wir dennoch auf einen Mann stoßen, der zu seiner Zeit viel war, und den wir mit Rücksicht auf diese Zeit noch heute nicht haben — Holberg. Bei den phlegmatischen Niederländern sucht man schon nichts ausgezeichnet Komisches, ob sie gleich ihre **Toneel, Speel Dichteren** haben und ihren **Klugten** (1) und Possen; ja für ein deutsches Ohr hat schon die holländische Sprache ungemein viel Komisches. Ich habe herzlich gelacht über den Tragiker, der seinen Degen vergessen hatte und doch Einen erstechen sollte; er setzte dem Gegner den Daumen auf die Brust und deklamirte:

Heb ik myn Degen niet? O Hemel welk Verzuym!
Dog, zo ye sterwen moet, zo sterw dan door myn Duym! (2)

(1) Schaubühne, Schauspieldichter — Schwänke.
(2) So hab' ich meinen Degen nicht, welch ein Versäumniß, Gott!
Doch, da Du sterben mußt, so bringt mein Daumen auch den Tod.

Die ältesten Stücke sind voller Zoten, die neuern höchst mittelmäßig; daher französisches und deutsches Theater aushelfen muß, und Kotzebue in Holland so bekannt ist, als unter uns. Im Haag ging man einst lieber in das französische Schauspiel, das holländische dem Pöbel überlassend; und über dem Amsterdamer Theater stehen die Verse von Vondel:

De Werelt is een Speel-Toneel,
Elk speelt zyn Rol, en krygt zyn Deel! (1)

In Dänemark aber stieg das glänzende Meteor des Nordens hervor; der Vater des dänischen Lustspiels, der Miterzieher des unsrigen und der Liebling des Volks, der zwar viele historisch-moralische Werke schrieb, aber im Lustspiel recht eigentlich in seiner Heimath sich befand und vierundzwanzig Lustspiele schrieb (wohl zu merken von 1722 an), die noch heute interessiren — Holberg. Sein freier Geist, seine Talente, sein Scharfblick, sein Reichthum an Kenntnissen aller Art, erhoben ihn weit über seine Zeit; er wirkte auf die Geistesbildung seiner Nation gleich Voltaire in Frankreich, und das **Docere et oblectare** (2) ging Hand in Hand in seinem dänischen Schauplatz, den man mit Jauchzen aufnahm. Leider kenne ich Holberg nur aus der alten, schlechten Uebersetzung. Rohbeck hat eine bessere Ausgabe veranstaltet, und man hat auch eine Holbergsgallerie besorgt, aus jedem Lustspiele zwei Scenen, und Oehlenschläger hat für eine besondere Verdeutschung gesorgt, die der dänische Molière verdient.

Holberg, geboren zu Bergen 1684, hatte eine sehr stürmische, dürftige Jugend; erst Soldat, dann Hauslehrer, französischer Sprachmeister, dann auf der Reise nach Holland mit sechzig Thalern in der Tasche und krank, daher er nach Aachen ging und dann heim. Hier gab es neue traurige Hofmeistereien, und er lief nach England, gab zu Oxford Stunden in Gram-

(1) Ein Schauspielhaus ist unsre Welt,
Für Jeden ist eine Rolle bestellt.

(2) Belehren und ergötzen.

matik und Musik, und die besten Stunden hätte er wohl geben können in strenger Mäßigkeit. Von hier lief er nach Paris, wo man ihm, der so lange die französische Sprache in Norwegen gelehrt hatte, auf seine Fragen erwiderte: „Ja! wir verstehen kein deutsch." Von Paris ging es nach Italien, immer zu Fuß, bei der dürftigsten Kost; er fiel abermals in Krankheit — der Teufel mag so reisen! vom Vergnügen ist keine Rede; aber solche Reisen sind auch von geringem Nutzen, daher auch Holberg selbst kein Lobpreiser des Reisens war. Im Jahre 1718 finden wir ihn endlich als Professor zu Kopenhagen, und nun beginnen seine Vielschreibereien.

Holberg begann die dramatische Laufbahn mit dem politischen Kannegießer mit ungeheurem Beifall; ein Lustspiel folgte nun auf das andere und zwischenhinein historische und philosophische Werke, wo überall komische Wendungen sich finden, wie denn vorzüglich seine vermischten Briefe, voll Witz und Laune, noch heute interessanter sind, als viele seiner Lustspiele. Peter Pars und Climms unterirdische Reise vollendeten seinen Ruhm; selbst seine Metamorphosis ist nicht ohne Verdienst; am wenigsten glücklich war er in seinen Epigrammen und moralischen Fabeln. Der König erhob ihn in Adelstand, und er starb 1754 mit einem Vermögen von hunderttausend Thalern, das der Ritterakademie zu Soroe wurde. Vor Holberg war in Dänemark die Bibel die Quelle, woraus Dramatisten schöpften; nun brach Holbergs Genie eine ganz neue Bahn, und seine Werke lagen nun neben der Bibel und auf der Bibel. Seine Stücke haben im Niedrigkomischen noch heute Werth, wenn sie gleich meist auf Prügel hinauslaufen; der politische Kannegießer, Melampe, der redliche Ehrgeiz, Heinrich und Pernille, der elfte Junius, Erasmus Montanus, die Hererei, die Wochenstube ꝛc. unterhalten noch heute besser, als neuere Produkte, die wir übersetzen; den größten Genuß aber gewähren, wie gesagt, seine Briefe, mehr als die Briefe Gellerts und Rabeners.

Rohbecks Vaterlandsliebe geht aber zu weit, wenn sie Holberg nicht bloß den Molière Dänemarks nennt, sondern seine Stücke für zu gut erklärt für die heutige Welt, wie sich ein französischer Schauspieler zu Rastatt für allzu gut für Rastatt erklärte; ganz recht aber haben die neuern Dänen, den alten Vater nicht zu verdrängen; richtiger ist wohl die Parallele Suhms zwischen Voltaire und ihm. Der Alte mußte selbst noch erleben, daß Pietisterei den Horizont Dänemarks umnebelte und Lustspiele den andächtigen Seelen zum Aergerniß wurden, wie den vernünftigen. Man lobt Wessels Liebe ohne Strümpfe, Parodie eines hochtrabenden französischen Trauerspiels, und sein Glück besser als Verstand, und so auch des Tragiker Ewalds Hagestolzen und Harlekin Patriot.

In Schweden that Gustav III. Alles für ein Nationaltheater, und hätte gar zu gerne Paris in die kalten und armen Scheeren der Ostsee verpflanzt, vergessend, daß schöne Künste eines griechischen Himmels bedürfen, und seine Römeranlagen zu Karlskrona, Trolhätta und Sweaborg viel zu groß waren für das geldarme Schweden. Er schrieb selbst zwei gleich dürftige Lustspiele: Die Neugierigen und Natalie und Alexis, die der Hof zweifelsohne trefflich fand, und starb nach so mancher der Welt gegebenen politischen Maskerade auf einem Maskenballe durch die Hand einer Partei, die ihm nie verzeihen konnte, die Rechte der Nation mit Füßen getreten zu haben. Besser als jene königlichen Dramen sind Dalins Reidischer, Hallmanns Finkel oder die unterirdische Branntweinbrennerei, Kerells Sterbhauscommissär und Peukulls Ordenswurm. Das Theater Schwedens begann erst 1740, daher das Publikum wie der ganze Norden sich mehr an deutsche und französische Stücke hält, wie an ausländische Schauspieler, bis die Kultur weiter gediehen ist. Der neueste, fruchtbarste Theaterdichter ist Lindegren, dessen Lustspiel: Die neue Sekte, mehr wirkte als alle Gesetze. Dieses Stück, das zu Stock-

holm aufgeführt und durch den Druck in alle Provinzen verbreitet wurde, verscheuchte die religiösen Mucker in ihre Winkel, sie fanden keine Jünger mehr — und der Vorgang verdiente Nachahmung im Vaterlande.

Noch neuer ist das russische Nationaltheater, erst vom Jahre 1756, und Sumarokow, dessen mittelmäßige Theaterstücke mit denen seines Nebenbuhlers Lomonosoff um den Vorrang streiten mögen, kann als Stifter betrachtet werden; Katharina that das beste. Noch unter Peter I. stellte man eine Verkündigung vor, wo Maria voll Zorn geradezu dem Engel sagt: „Halten Sie mich für eine Hure, da Sie mir vom Schwangerwerden vorplaudern? Packen Sie sich auf der Stelle, oder ich will Sie fegen!" Auf Peters Befehl mußte die deutsche Gesellschaft am 1. April ein berühmtes Stück ankündigen; das Haus war gepreßt voll, der Vorhang rollte empor unter Trompeten und Pauken, und man sah nichts, als die Worte an einer weißen Wand: „Heute ist der 1. April," und bei diesem gnädigen Spaß des Autokrators hatte es sein Verbleiben, der aber mehr zu lachen gab, als vielleicht das beste Stück.

Katharina II., eifersüchtig auf Friedrichs Schriftstellerruhm, schrieb mehrere Dramen: den Betrüger, die Betrogenen (es galt Cagliostro, der selbst einem Cardinal Rohan glauben machen konnte, mit Cäsar zu tafeln und mit Cleopatra zu Bette zu gehen) und die sibirischen Schamanen; man spielte diese Stücke in der Einsiedelei, beklatschte sie natürlich, und sie machen stets der Dame Ehre; noch weit mehr aber in meinen Augen ihre Briefe an Voltaire und Zimmermann, wo sie, gleich Friedrich, größer erscheint, als der witzelnde Patriarch von Ferney und der eitle Doktor, einfach und von Charakter.

In Rußland verdrängt noch deutsches und französisches Theater und auch brittische Stücke das Nationaltheater, aber es fehlt darum nicht an Originalen: Jelischalinons bestrafte

Buhlerin, Lukins durch Liebe gebesserter Verschwender, der Schwätzer und Juwelier, Karins aus Paris kommender Russe, Wirins Muttersöhnchen und der Brigadier, Knätschnins Prahler und Sonderling, Mademoiselle von Keylows Modebude und Lektion der Demoiselen, Bebikows golderpressender Richter, Wolkows väterliche Liebe und übelgerathener Widerspruch ꝛc. sollen Lieblingsstücke der Russen sein, die den Stempel des Genius haben, und die Nationalsitten wiederspiegeln mit kaustischem Witz und jovialer Laune; auch werden einige Lustspiele des Fürsten Shukowsky sehr gerühmt. Von ungarischen Nationallustspielen ist mir nichts bekannt; in Ungarn geht es deutsch und lateinisch zu; desto besser sollen viele Lustspiele der Polen sein; es gibt ein Theater Polsky in zehn Bänden, und sie verdienten die Aufmerksamkeit des deutschen Nachbars, wie die ältere Literatur des verkannten Volkes.

In unserem Charakter liegt einmal mehr Sinn für das Tragische, als für das Komische, und das Gefühl scheint in Deutschland die Rolle zu spielen, die in Frankreich der lachende Witz spielt, wogegen ich im Ganzen gar nichts einzuwenden habe, vielmehr solches lobe; daher haben wir auch Tragiker, die es vollkommen mit dem Auslande aufnehmen können, aber im Komischen? Unsere besseren Köpfe leben mehr mit ihren Büchern und sich selbst, als mit der Welt und Gesellschaft; ihre beste Zeit raubt ihnen das Amt, das sie nähren muß; denn Rentiers sind unter uns selten, wie der Gentleman des Britten im engern Sinn, und das Ausland würde uns allen Sinn für das Lächerliche absprechen können, wenn es uns bloß nach unsern Lustspielen beurtheilen wollte. Von unsern meisten Lustspielen läßt sich sagen, was Rivarol von Mercier sagte: **Ma vie est un drame si ennuyeux, c'est Mercier, je crois, qui l'a fait!** (1) Unsere zehnte und Haupt-

(1) Mein Leben ist ein so langweiliges Drama, daß ich glaube, Mercier hat es gemacht.

muse ist: Nummos in loculum dimittit; post hoc securus, cadat, an recto stat fabula socco. ([1]) Doch die sogenannten Kassenstücke müssen der Theaterdirektion die Mittel liefern, Meisterstücke, die gerade in der Regel nichts weniger als Kassenstücke sind, denn das sechs, zwölf, und vierundzwanzig Kreuzerpublikum versteht sie nicht, mit gehörigem Aufwand geben zu können, daher vertheidige ich einen mäßigen Beitrag der Staatskasse zum Theater.

Aber wenn wir auch weniger arm an guten Lustspielern wären, hätten wir darum ein Theaterganzes wie London und Paris? selbst nicht zu Wien und Berlin. Wir sehen in der Regel Schauspieler, die ihre Rolle ängstigt, selten Künstler, die mit ihrer Rolle nur spielen, wie man dort sehen kann. Wir Deutsche sind zu bescheiden, unsere Eckhofe und Ifflande und Schröder sind todt, und Abällino ist leichter zu spielen, selbst Carl und Franz Moor, als den guten Gesellschaftston zu treffen, wie die Franzosen ihn mit Leichtigkeit und Takt zu treffen wissen, weil sie Zutrauen auf sich selbst haben. Hiezu kommt noch, daß ein Theaterstaat schwerer zu regieren ist, als der wirkliche Staat; vor allen Dingen aber unser Mangel an Nationalität. Wie verschieden ist der Ton zu Wien und zu Berlin, zu Stuttgart oder München, zu Hamburg oder Frankfurt? Hier liegt der Hund begraben, und der Hund ist nicht unsere Dickköpfigkeit, sondern unsere traurige Vielköpfigkeit!

Wir haben einige herrliche Lustspiele, aber von solcher örtlichen Physiognomie, daß sie, außer dem Lande der Geburt, eher nachtheilige oder vortheilhafte Wirkung machen; die witzigsten Einfälle drehen sich um Dinge oft, die auf dem Strome der Zeit so rasch vorüber schwimmen, daß sie mit diesen Dingen auch ihr Interesse verlieren müssen. Wir haben

([1]) Geld steckt er in den Beutel — nachher ist er sorglos, ob das Stück durchfällt oder steht.

keine Hauptstadt, nach der sich der Ton einer Nation zu bilden pflegt, und die deutsche Nation lebt nur in Büchern, wie das Deutschthum in den Köpfen der Deutschthümler. So gefällt gewiß Klährs Wechselrecht zu Dresden und Leipzig besser als anderwärts, selbst in den andern Handelsstädten, und das Interesse muß merklich sinken, so wie Runkelrübenzucker und Kosakenpferdchen im Hintergrund liegen, um die sich der Witz dreht. Der Witz in Graf von Sodens Lilliput ist im deutschen Norden rein verloren, wo man sich die Lächerlichkeiten der kleinen Höfchen im sogenannten Reich, so wenig als in Oesterreich, kaum träumen läßt; man muß in Schwaben, Franken und den Main- und Rheingegenden gelebt haben, um recht darüber zu lachen. Der in seiner Kaste seltene Graf hat noch mehr dergleichen geschrieben, aber war noch mehr, ein wackerer Geschäftsmann in Staatswissenschaften, unser Smith und Say; noch im einundsiebenzigsten Jahre trat er als baierischer Landstand auf; aber dieses Alter paßt nicht zu einem Landstand, wo erst werden muß, was sein soll, und er starb zu Nürnberg 1831. Zum letzten Mal sah ich ihn hier; ich suchte ihn in seiner Wohnung, „er ist im Mondschein," hieß es; ich verfügte mich in Mondschein; das dichteste Tabaksgewölke versagte mir, die Leute zu unterscheiden: „Ist kein Dalberg da?" rief ich, wie der Kaiser bei der Krönung; der Graf erkannte mich an der Stimme und trat lachend aus den Wolken.

Noch sinkt mein Glaube nicht an einen deutschen Molière, so wenig als an die Früchte, die der deutsche Bund uns noch geben wird; in unserem Klima reift nichts früh. Madame Stael hat zwar Recht, von uns zu sagen: Il n'y a rien de vraiment national chez eux en fait de comédie (ach Gott! wäre es nur mit weit wichtigeren Dingen eben so bestellt), que la bouffonnerie et les pièces, où le

merveilleux fournit à la plaisanterie; (1) aber Geduld! Cotta hat einen Preis von dreihundert Dukaten auf das beste deutsche Lustspiel gesetzt! Man kann allerdings ein besseres Lustspiel schreiben caeteris paribus, wenn man lustig ist, so wie man nur dann gut poetisch tragisch sein kann, wenn man es nicht prosaisch ist; Dukaten machen prosaisch lustig, wie Niemand besser weiß, als meine lieben Wiener, und das runde Sümmchen von dreihundert Dukaten sollte noch keinen gereizt haben? mais est ce en papier ou en argent? (2) Cotta hat, meines Wissens, noch heute seine Dukaten, und weiß, wie man sie wuchern lassen kann; aber Männer von Geist und Herz und echtem Witz und Laune, schreiben nicht um schnöden Verlegerssold; er honorirt sie nicht eigentlich, sondern die Ehre, die Liebe zur Sache und die Nützlichkeit. Der Mann, der gelebt hat, gibt ein Dutzend über die Menschheit erhabene Tragödien für eine gute Komödie aus der Wirklichkeit. Ein prosaischer Weltblick ist ihm mehr als tausend poetische Bücherblicke; wir denken jetzt freier und schreiben freier als je, trotz des Geschreies über Mangel an Preßfreiheit; die Ideen der Deutschen sind offenbar größer geworden, und selbst beim gemeinen Bürger weniger kleinstädtisch als bei der alten Kleinstaaterei; Gott verdamme sie!

Courage, Molière!

(1) Bei ihnen ist in der Komödie nichts wahrhaft national als Spaßmacherei und die Stücke, worin das Wunderbare Stoff zum Scherze gibt. — (2) In Papier oder Geld?